

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 4: **Sozialer Wohnungsbau**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Schein trügt nicht, er ist von Philips. Oder warum Sie hier Licht sehen, aber keine Lampen.



Künstliches Licht soll natürliches Sonnenlicht unterstützen oder ersetzen. Das ist soweit sonnenklar.

Es gibt da nur ein paar Detailprobleme, die es nötig machen, dass die Philips Lichtprojektgruppe sich damit beschäftigt.

Nehmen wir als Beispiel ein Bürohochhaus. Dort muss die künstliche Lichtquelle den Schreibtisch des Chefs, die Schreibmaschinentastatur der Sekretärin und ihren Stenoblock beleuchten. Aber sie darf nicht direkt in ihre Augen scheinen, auch wenn sie einmal seufzend zur Decke blickt.

Denn was blendet, ist ja nicht das Licht an sich, sondern die Lichtquelle, von der es ausgeht – also die Lampe.

Früher wählte man darum für Büroräume meist eine ziemlich indirekte Deckenbeleuchtung und zusätzliche Schreibtischlampen direkt an den Arbeitsplätzen.

Bis Philips auf eine fast verblüffend einfache Idee kam: Wenige Fluoreszenzlampen würden völlig zur Ausleuchtung eines Büros genügen, wenn es nur gelänge, das Licht blendungsfrei auf den Arbeitsplatz zu richten. Die Lösung heisst: Spiegelreflektorleuchte.

In dieser Leuchte wird ein optisch genau errechneter Parabolspiegel montiert, der aus einer Alu-

miniumfolie, eingebettet in durchsichtigen Kunststoff, besteht.

Und der Erfolg: Dank diesem «optischen Spiegel» von Philips wird das Licht auf den Arbeitsplatz gerichtet, ohne zu blenden und ohne Schlag Schatten zu werfen. Die Leuchte erreicht mit diesem optischen Spiegel eine bessere nutzbare Leistung; sie arbeitet also auch wesentlich wirtschaftlicher.

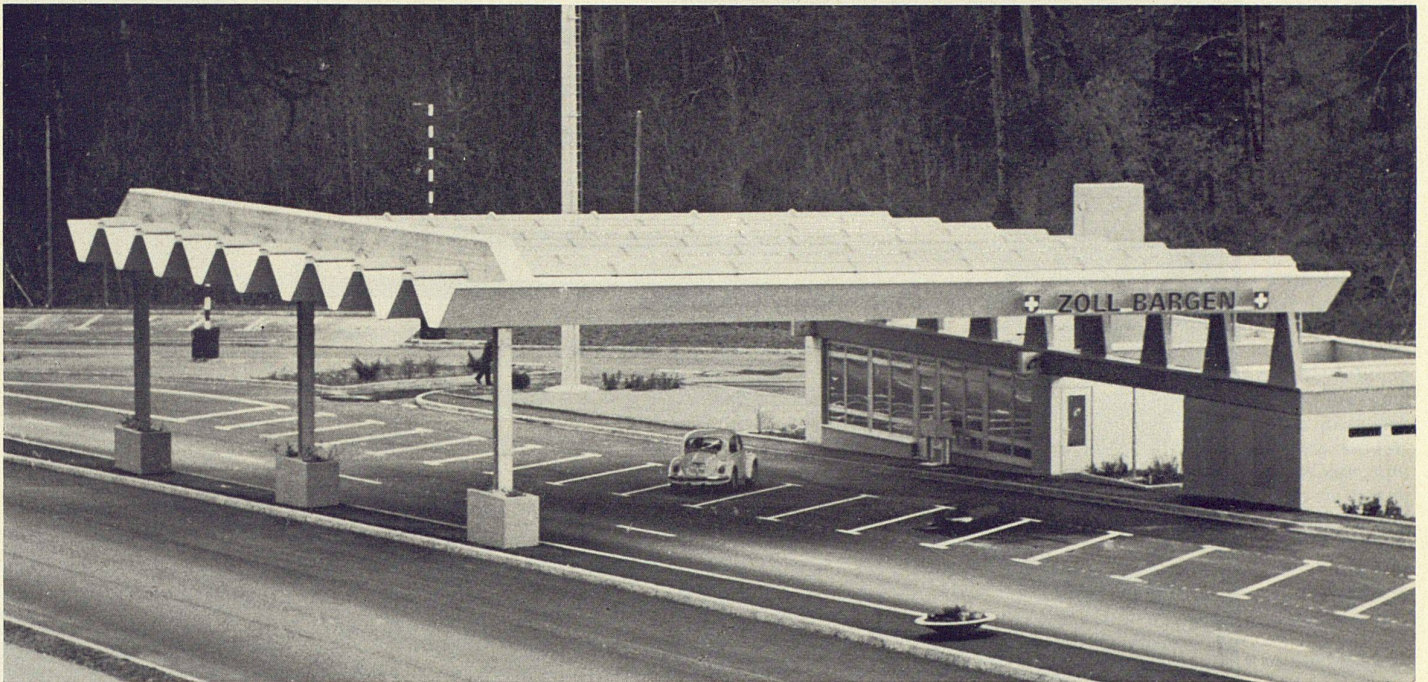
Die Philips Lichtprojektgruppe hat mit solchen Leuchten das Sulzer-Hochhaus in Winterthur, das EFTA-Gebäude in Genf, das Ciba-Hochhaus in Basel und einige andere nicht ganz kleine Gebäude eingerichtet.

Vielleicht planen auch Sie Büroräume, die Sie optimal beleuchten möchten. Oder Sie haben irgendein anderes Lichtproblem in der Größenordnung zwischen der Mikroskoplampe und dem Lichtmast eines Fussballfeldes. Dann dürfte Ihnen jetzt ein Licht aufgegangen sein, an wen Sie sich wenden müssen.

Philips Lichtprojektgruppe
Telefon: 051/44 22 11
Adresse: Edenstrasse 20, 8027 Zürich

PHILIPS

Kilcher



Fanaprene Kunstgummi-Dachbelag aus Neoprene

wetter- und alterungsbeständig
blechlose Anschlüsse, wenig Gewicht
speziell für massive Beton-Dachkonstruktionen

Fanalon Kunstgummi-Dachbelag aus Hypalon®

Efkalon® Hypalon®-Dachbelagsfolie mit Asbestkaschierung

Kilcher® **Deformations- und Gleitlager**

für rissfreie Bauten

(in- und ausländische Patente)

F. KILCHER Bausolationen AG, 4565 Recherswil

Telephon 065 45 6 45